

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Mein Wunsch ein Auslandssemester zu machen, besteht schon seit Beginn meines Studiums. Schon immer hat mich das Land Italien aufgrund seiner außerordentlichen Gelassenheit und Freundlichkeit der italienischen Bevölkerung fasziniert. Ich suchte mir die Kleinstadt Bozen aus, da mich sowohl die Landschaft (Berge, Täler, Weinberge) als auch die Zweisprachigkeit von Italienisch und Deutsch begeisterten. So bewarb ich mich zu Beginn des Jahres 2025 für ein Auslandssemester in Südtirol.

Die Wohnungssuche war ziemlich nervenaufreibend. Meine Bewerbung auf ein Zimmer im Studierendenwohnheim blieb leider erfolglos. Ich suchte daher alle Plattformen und Portale ab, die mir über die das International Office (IO) der Uni Bozen empfohlen wurden (<http://accommodationunibz.blogspot.com>, <https://www.facebook.com/groups/275782475957445/>, <https://yost.apartments/en/>). In verschiedensten Facebook-Gruppen wurde ich wenig fündig, da dort zum Teil viele suspektere Angebote waren. Die wenigen Seriösen schrieb ich an, jedoch ohne Erfolg. „Yost“ war ebenfalls wenig ergiebig, da schon viele Angebote vergriffen waren.

Eine weitere Möglichkeit, die ich in Erwägung zog, war mein Kontakt aus Bozen. Im Vorbereitungs-Workshop der ASH für Erasmus-Studierende vermittelte mich jemand aus einem anderen Studiengang an eine Kommilitonin aus Bozen weiter, die zu dieser Zeit in Berlin ihr Erasmus absolvierte. Auch wenn sich die Möglichkeit in eine von ihr vorgeschlagene WG zu ziehen leider nicht ergab, so hatte sie dennoch hilfreiche Tipps für mich. Sie empfahl mir, nach einer Unterkunft in Bozen, statt in Brixen zu suchen, da Bozen die größere Stadt ist und ein größeres Freizeitangebot hat. Außerdem ist es in der Nähe des Hauptcampus einfacher mit Studierenden in Kontakt zu kommen.

Mein Zimmer in einer 2-er Frauen-WG erhielt ich letztendlich über den Blog der UniBZ (siehe oben). Ich meldete mich via WhatsApp unter der inserierten Nummer, vereinbarte einen Videocall und sagte direkt zu. Der Mietpreis war mehr als fair für den hiesigen Wohnungsmarkt (500€ warm inkl. Nebenkosten).

Was ich zur Wohnungssuche in Vorbereitung auf das Erasmus zusammenfassend sagen kann: rechtzeitig anfangen, sonst ist das meiste schon vergriffen. Eine Bewerbung für das Studierendenwohnheim ist empfehlenswert (Anmeldeformular für das WiSe kam per E-Mail vom IO Bozen Anfang Juli, first-come-first-serve-Prinzip). Ich habe Menschen in Bozen kennengelernt, die hierüber durchaus ein Zimmer bekommen haben; außerdem gibt es in Bozen insgesamt drei Studierendenwohnheime (eins in unmittelbarer Nähe des Campus, eins im Stadtteil Gries und eins weiter außerhalb namens „UniverCity“). Der Blog ist äußerst hilfreich, da man nicht nur suchen, sondern auch selbst ein Gesuch inserieren kann. Hierfür einfach eine E-Mail mit Aufenthaltsdauer, Preisvorstellung und ein paar Infos über sich selbst an info@unibz.it schreiben. Ansonsten hilft einem das International Office der UniBZ auch sehr gut weiter (sie leiten Aushänge in den Campussen weiter).

Abfahrt, Ankunft und die ersten Tage

Ich fuhr zwei Wochen vor dem offiziellen Semesterbeginn morgens um 10 Uhr mit dem ICE von Berlin über München und anschließend mit dem Railjet der ÖBB nach Bozen. Zum einen wollte ich den Spätsommer genießen, zum anderen genügend Zeit haben, um mich in Bozen einzuleben, bevor die ersten Kurse beginnen. Die Fahrt mit dem Zug dauert ca. 9h und ist recht entspannt, da man ab dem Brenner eine wunderschöne Aussicht hat und so die Vorfreude auf Bozen umso mehr genießen kann. In Bozen angekommen (um 19:30 Uhr) versuchte ich mit allerlei Gepäck zu meiner Unterkunft zu gelangen. Da zu der Zeit gerade der Kreisverkehr am Bahnhof umgebaut wurde, war es zunächst nicht so einfach, herauszufinden wo der Bus in Richtung Siegesplatz abfuhr. Ich war drauf und dran mir ein Taxi zu bestellen (was jedoch 30 Minuten Wartezeit gedauert hätte), aber beschloss diese Herausforderung als Chance zu ergreifen und damit meine Selbstwirksamkeit zu stärken, was rückblickend gesehen eine sehr gute Entscheidung war. Denn den ersten Schritt in einer neuen Umgebung zu machen, auch wenn man Schwierigkeiten und Zweifel hat und sich dennoch traut, gibt einem ein ganzes Stück an Mut und Selbstvertrauen wieder. Und genau das war es, was ich mir für mein Erasmus wünschte, auch mit dieser allerersten Erinnerung. In meiner Unterkunft angekommen begrüßte ich meine neue Mitbewohnerin, die ich zuvor nicht kannte und packte noch am ersten Abend meinen Koffer aus und legte mich dann erschöpft, aber glücklich schlafen.

Am nächsten Tag lud meine Vermieterin mich auf ein Mittagessen ein, um sich persönlich kennenzulernen und zeigte mir zu Fuß einige empfehlenswerte Spots in der Nähe (Restaurants, Eisdielen, Buchläden, Marktplatz, Museen). Anschließend erkundete ich zu Fuß die Umgebung, ließ den Ort und die Menschen auf mich wirken und machte meinen ersten Einkauf. Ich war noch sehr aufgeregt und überwältigt von all den neuen Eindrücken und so kam es, dass mir das italienisch sprechen noch etwas schwerfiel und ich dazu neigte schnell ins Englische überzugehen (aus dem Gedanken heraus, dass ich doch im Ausland sei und mich alle Menschen mindestens auf englisch verstünden). Hier zeigte sich schnell, dass Deutsch die bessere Alternative war. Mein Bestreben war es jedoch, wo immer ich konnte, im Italienischen zu bleiben, was ich jedem ans Herz legen kann. Die Italiener*innen sind wirklich sehr dankbar gewesen, wenn es um das Erlernen der Nationalsprache geht – ganz gleich ob es nur ein Hallo, Danke, Bitte, Auf Wiedersehen oder der Versuch eine neue Vokabel zu lernen ist.

Aufenthalt an der Gasthochschule

Die ersten Tage und Wochen waren sehr aufregend! Über die ESU (Exchange Students UniBz) lernte ich die ersten Mitstudierenden kennen, beispielsweise über eine Pizza Night oder die Bozen City Tour. Hieraus entstanden meine ersten Freundschaften, die über die Dauer des Erasmus anhielten. Auch die Freshers Days (Orientierungstage) waren hilfreich, um mit Menschen ins Gespräch zu kommen und die ein oder andere Mitgliedschaft (kikero, Sport, Snowdays) abzuschließen. Meine Kurswahl stellte sich allerdings komplett auf den Kopf, da meine im Learning Agreement angegebenen Kurse entweder schon ausgebucht waren oder von den Anforderungen bzw. Inhalten nicht mit dem übereinstimmten, was für meine

Anerkennung zweckdienlich gewesen wäre. So belegte ich vier andere Kurse, sowie einen Italienisch-Sprachkurs (2x wöchentlich à 2h, der in Bozen allerdings keine Credits bringt), um mich im täglichen Leben besser verständigen zu können.

Die Dozierenden waren freundlich, der Unterricht war gut gestaltet, wenn auch anders zu dem, was ich von der ASH kannte. In zwei von vier Kursen fehlten mir persönlich, angeregte Diskussionen über die behandelten Inhalte (mit Studierenden als auch der Dozierenden). Dies lag zum einen an der Lehrkraft, zum anderen aber auch an den ziemlich kleinen Klassen. Der Studiengang der Sozialen Arbeit ist in Bozen ausschließlich mit den Sprachanforderungen in Italienisch, Deutsch, Englisch und teilweise auch Ladinisch zugänglich. Die Klassen haben wenig Teilnehmende. Dennoch besuchte ich einen spannenden Kurs über „Methoden der Sozialen Arbeit“, in dem ich viel über Soziale Landwirtschaft in Südtirol lernte und sich für mich durch eine Exkursion auf einen Biosozialhof die Möglichkeit für eine Praktikumsstelle ergab. Auch mein Kurs über „Social Engagement and Outreach in Social Work“ (online) zeigte mir interessante Einblicke in die Gemeinwesenarbeit. Wir erarbeiteten in Kleingruppen ein eigenes Konzept für eine potenzielle Zielgruppe einer fiktiven Gemeinde und hörten Gastbeiträge über ähnliche Projekte dieser Art. In „Social Psychology“ absolvierte ich aufgrund der erhöhten Prüfungsanforderungen nicht die Prüfung am Semesterende, jedoch war ich mit meinen anderen Kursen ausreichend ausgelastet. In Bozen gibt es nicht wie an der ASH die Wahl der Prüfungsart, meist werden mehrere Prüfungsarten kombiniert (z.B. Präsentation + schriftliche Ausarbeitung + mündliche Prüfung).

Lebenssituation im Ausland

Die Lebenshaltungskosten sind ähnlich wie die in Deutschland. Allerdings hatte ich das Gefühl, dass die Qualität identischer Lebensmittel im Gegensatz zu Deutschland deutlich besser ist. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt findet man vermehrt regionale und saisonale Produkte zu einem erschwinglichen Preis. Fisch und Fleisch sind entsprechend teurer. Die Supermärkte (Spar, Poli, Aldi, Esselunga, coop) sowie der dm sind gut ausgestattet. Es gibt sogar einen Supermarkt mit vorwiegend „deutschen“ Produkten (Crème fraîche, Schmand, Flammkuchenteig, Süßigkeiten) namens „M-Preis“.

Die Infrastruktur in Bozen ist gut ausgebaut. Es gibt ausreichend Busse, die sowohl ins Stadttinnere (Dominikanerplatz/ Walther-Platz) als auch in die umliegenden Ortschaften (z.B. Carezza See) fahren, von wo aus man Wanderungen oder Skiurlaube starten kann. Mit dem Regionalzug ist man innerhalb von 30 Minuten in Brixen, wo sich die Fakultät der Sozialen Arbeit befindet. Ansonsten ist sehr vieles auch gut zu Fuß in maximal 15-20 Minuten erreichbar.

In meiner Freizeit habe ich es genossen einen Spaziergang durch den Talferpark oder an die Oswald- und Guntschnapromenade zu machen und dort ein Buch zu lesen. Angrenzend zum Talferpark befinden sich Sportplätze um Basketball, Volleyball, Fußball und Tischtennis zu spielen. Auch eine Minigolf-Anlage ist nicht weit entfernt. Bozen besitzt auch mehrere Eishallen, in denen man sich Hockey-Spiele anschauen kann. Des Weiteren hat Bozen viele Burgen, Museen (Museion, Archäologiemuseum, Dokumentationszentrum am Siegesdenkmal

u.v.m.) und Fahrradstrecken, die es zu erkunden gibt. Das Highlight in meiner ersten Woche war der Besuch des „Bunker H“, einem Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg mit geführter Tour (ca. 1,5h für 10€ p.P.). Mit der Rittner-Seilbahn (ca. 650m vom Bahnhof entfernt und im Südtirol Mobilpass enthalten) kommt man innerhalb kürzester Zeit nach Oberbozen, von wo aus man bis Ende Oktober viele verschiedene Wanderrouten entlang gehen kann (von Anfänger bis Fortgeschritten; sobald der Herbst/Winter einsetzt braucht man geeignete Ausrüstung). Auch die Bozner Lauben, die Altstadt und das Einkaufszentrum „Waltherpark“ am Bahnhof mit seinen zahlreichen Geschäften, Bars und Restaurants lädt zum Verweilen ein. Das Kino und Stadttheater (oft dreisprachig: italienisch, englisch, deutsch) sind ebenfalls zu empfehlen.

Hilfreiche Empfehlungen für interessierte Studierende

Wer die Chance hat, vor Beginn des Semesters vor Ort zu sein, sollte unbedingt die Möglichkeit an der Teilnahme von Intensiv-Sprachkursen auschecken. Eine rechtzeitige Anmeldung beim Language-Center ist hierbei notwendig.

Wer neu in Bozen ist und Anschluss finden möchte, dem kann ich nur wärmstens empfehlen sich bei allen möglichen Organisationen der Uni BZ (ESU, Snowdays, ...) einzuschreiben, einige von ihnen haben auch einen eigenen Instagram Kanal. Hierüber hat man unter anderem die Möglichkeit in die ESU-WhatsApp-Gruppe des jeweiligen Semesters hinzugefügt zu werden. Dies bietet die Chance informiert zu bleiben, von Veranstaltungen bis hin zu Wohnungsgesuchen und Fahrradkäufen. Auch das Language-Center bietet zahlreiche Veranstaltungen, zum Sprachen lernen als auch zum Kontakte knüpfen, an. Über das sogenannte „Lunch-Date“-Event habe ich eine Italienerin kennengelernt, mit der ich mich regelmäßig zum Mittagessen verabedete. Hieraus ergab sich sogar eine Art Tandem für die deutsch-italienische Sprache und ich konnte einen besseren Einblick in die italienische Kultur gewinnen.

Bezüglich Mobilität ist es ratsam, sich rechtzeitig um eine italienische Steuernummer zu kümmern, um den Südtirol Mobil Pass erhalten zu können, mit dem man den öffentlichen Nahverkehr nutzen kann.

Zur Mensa lässt sich sagen, dass die Mensa in Bozen ein größeres Angebot (u.a. einen Pizzaofen) als die in Brixen hat. Außerdem sitzt man in Bozen schöner als in Brixen (großer Essensaal anstatt im UG ohne Fenster). Es gibt die Möglichkeit zwischen dem Light/ Extra Light und Full Menu zu wählen, was preislich bei 3,60 € - 5,40 € liegt und meist eine Vorspeise, einen Hauptgang, einen Nachtisch, Brot als Beilage und ein Re-fill-Getränk beinhaltet.

Wer gerne in der Bibliothek arbeitet, wird diese hier mögen, denn sie ist sehr groß und hell.

Selbstreflexion

Ich bin sehr froh darüber mein Erasmus in einer kleineren Stadt als Berlin gemacht zu haben, jenseits von Trubel, Lärm und Hektik. Durch Bozen und seine Bewohnenden habe ich gelernt, Ruhe und Gelassenheit wertzuschätzen und jeden Tag in seiner Gänze auszuschöpfen. Den Morgen mit einem Cappuccino und einem Cornetto bei strahlendem Sonnenschein und dem

Blick ins Grüne zu beginnen und am Ende des Tages mit Freunden essen zu gehen und die gemeinsame Zeit bei einem Getränk in der Bar zu verbringen, fühlte sich in Bozen nach etwas ganz Besonderem an. Im Moment zu leben, keine Eile zu haben und die Gesellschaft anderer Leute zu genießen waren nur wenige kleine Highlights meines Aufenthalts. Auch der Mut, mit meinen Sprachkenntnissen auf dem Wochenmarkt einzukaufen und mit so vielen freundlichen Verkäufer*innen ins Gespräch zu kommen, ganz gleich wie gut oder schlecht man Italienisch sprach, zeigten mir, dass es den Sprung über seinen Schatten Wert ist, um aus seiner Komfortzone herauszukommen und Neues zu lernen. Ich bin dankbar für die Erweiterung meiner fachlichen Kenntnisse, mit neuen Perspektiven meiner Mitstudierenden und Dozierenden, in der Hoffnung diese in der Sozialen Arbeit in Berlin übertragen zu können. Besonders glücklich bin ich darüber, dass mir das Erasmus die Möglichkeit gab, meinen Auslandsaufenthalt für ein Praktikum zu verlängern. Ich freue mich sehr über diese Chance und bin mir sicher, dass dies meinen persönlichen Horizont in Hinblick auf mein Selbstvertrauen, meine Frustrationstoleranz und kulturelle Anpassungsfähigkeit enorm stärken wird.

Ich kann nur jeder Person empfehlen, die überlegt ein Auslandssemester zu machen (egal ob in Bozen oder anderswo), diese einzigartige Chance zu nutzen. Denn wie meine Mentorin einst zu sagen pflegte: „*Ein Auslandssemester ist wie ein weiteres Zimmer, das man sich im Geiste schafft.*“



Ausblick von der Rittner-Seilbahn



Ausblick von der Talfer-Brücke



Kakteen in den Gunt Schna-Promenaden